

Kunstaussstellung 2020:

H i m m e l s b i l d e r

- eine philosophische Kunstinstallation von Gisela Forster -

Wer träumt nicht von einem Himmel, der alles umspannt, der die Gedanken in die Höhen gleiten lässt, der unendliche Weiten und Tiefen und Höhen verspricht, der sich ausdehnt über Gläubige und Ungläubige, Visionärinnen und Visionäre, der alles ist und doch nur luftgefüllter Raum, der den Blick weitert in tausende von Galaxien und doch nur eine Null an Informationen über Leben oder Menschheit oder Dasein oder Wirklichkeit oder Ichbestimmung liefert.

Der Himmel, immer wieder Darstellungsobjekt bei zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern, in der Antike genauso wie im Impressionismus, im Surrealismus und im phantastischen Realismus.

Der Himmel, für Realisten gefüllt mit Blau, der Farbe des Gleichmuts, der Bescheidenheit, der Treue und Beständigkeit, für Phantasten Objekt unendlicher Phantasien und Sehnsüchte.

Der Himmel historisch: Zunächst das gottlose Bild des frühen Buddha, er selbst durfte nicht gezeigt werden, nur seine Fußspuren, sein Schirm und der Baum, unter dem er philosophierte sind zu sehen, - dann der indische Gott und der ägyptische Gott, beide bereits in Form eines männlichen Wesens, das die Herrschaft innehat, - gefolgt von der griechischen Götterwelt mit dem höchsten Zeus an der Spitze, - und dem römischen Gott, angeführt von Jupiter. dem Gott des Himmels und des Blitzes.

Ein Jahrtausende bestehendes Gefüge von dem alles bestimmenden Gott an der Spitze und der Ergebenheit der Göttinnen in sehr weiter oder nicht so weiter Ferne, zugewandt natürlich in Zuneigung und Liebesgeflüster, doch mit allen menschlichen Schwächen und Sehnsüchten gefüllt, mit Begierde und Wonne durchdränkt, mit erträumten Phantasien geschmückt... so zeigten uns dies die Inder, die Ägypter, die Griechen, die Römer ihre Gottheitenbilder.

Der Himmel der letzten 2 000 Jahre dann bestimmt durch die große Religion der westlichen Welt: Der Vatergott, der Sohngott, der Heilige Geistgott und abseits zu Füßen die Frauen-Nicht-Göttin, die Magd, die Dienerin.

Gottvater sagt: Ihr dürft keine anderen Götter neben mir haben, nur mich und Gottsohn und Gottheiliggeist vereint mit mir. Die großen Götterhimmel müssen verschwinden, die indischen, ägyptischen, griechischen und römischen Göttergestalten dürfen nicht mehr sein, genausowenig wie die nichtchristlichen Gottheiten, mit der Spitze Freya und Odin, einem Paar auf Augenhöhe, das abwertend

als heidnisches Gottpaar bezeichnet wird. Heidnische, nichtchristliche Gottbilder sind nicht mehr erwünscht, werden verspottet und abgewertet.

Der Himmel der Gegenwart nun gefüllt mit den Göttern der Ist-zeit und der Zukunftszeit: Den Göttern in Weiß, den Fußballgöttern, den Schauspielergöttinnen (Greta Garbo=die Göttliche), den Gesangsgöttinnen (Helene Fischer), den Sängergöttern (Karel Gott), den Modelgöttinnen (Heidi Klum), den natürlichen und künstlichen Schönheitsgöttern, den Tennisgöttern (Boris Becker), den Königinnengöttinnen (Diana).

Gefüllt auch mit den Göttern der Politik: den imposanten männlichen Herrschern, die gegenwärtig die politische Macht innehaben. Wir kennen ihre Namen, sie wurden vom Volk demokratisch gewählt. Sie sind schön und wollen schön sein, sie sind stark und wollten Stärke zeigen, sie sind im Einzelnen und Gesamten stärker als vereinzelt dazwischen auftauchenden charismatischen Frauengöttinnen...alle Macht liegt bei ihnen, den Göttern.

Daneben jedoch das junge Pflänzchen der digitalen Welt, einem Götterhimmel, der so anders ist, als der herkömmliche, in dem die Frage nach Gott realistisch beantwortet wird und die Götter als nicht im Himmel seiende Wesen beschrieben werden: "Die Götter sind doch auf Erden. Sie führen dort Religionskriege." Götter sind nicht im Himmel, so die neue These!

Daneben auch das junge Pflänzchen der philosophischen Gottheiten: Die Göttin der Philosophie gleichberechtigt neben dem Gott der Philosophie und neben ihnen die Kräfte und Verwirrnisse der Welt, die positiven: Wissen, Kunst, Vision, Schönheit, Eigenständigkeit, Natur, Gesundheit, Vision, Gerechtigkeit, am Rand abgedrängt die bisher bestimmenden großen Triebkräfte: Zerstörung, Krieg, Selbstherrlichkeit, die die Götterwelten der Vergangenheit und auch noch weite Bereiche der Gegenwart bestimmen. Das gibt Hoffnung!

Ganz am Rande der bayerische Himmel, eine Darstellung von Sein und Leben, Lebensfreude und Gemütlichkeit, ein Hinaufsteigen über die Wolken hin zu einer bayerischen Engelsingöttin, die an der Wolkenspitze im Himmel sitzt.

Wen würden wir verehren, wenn wir gefragt würden?
Wen würden wir uns lieben trauen, wenn wir lieben dürften?
Wen würden wir ersehnen, wenn es unsere Wünsche zuließen?

Jede und jeder, der die Ausstellung besucht, kann sich in seine eigenen Wünsche hineindenken, seine eigenen tiefen Sehnsüchte zulassen und zu eigenen Erkenntnissen kommen.

Nichts ist vorgegeben, nichts ist bestimmt - alles Denken ist frei.

Dr. phil. Gisela Forster